

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Besitzgebiß der Mälzerei am kleinen Brüderberg (jetzt Haus monatlich 100,- bis 120,- durch Postkarte 20,- einschließlich 49,- Pf. Postgeb., ohne Veröffentlichungsgebiß) bei Neubrandenburg, Berlin, Wiesbaden, 10 Pf., außerhalb Sachsen 15 Pf. (einschließlich Abonnementgebühr)

Druck u. Verlag: Liebsch & Reichardt, Dresden-N. I., Marienstraße 38/52, Telefon 25 241. Postleitziffer 1068 Dresden
Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden und des Schiedsgerichts beim Oberverwaltungsamt Dresden

Abonnementgebühr: 11. Kreisliche Nr. 4; 100 Pf. (10 mm breit); 11.0 Pf. Nachdrück nach Stelle B. Sonnenzeitungen u. Zeitungen jährliche Abonnement 6 Pf. Jüllingen, 10 Pf. — Nachdruck nur mit Quellenangabe. Dresden Nachrichten. Unterlängte Schriftblätter werden nicht aufbewahrt.

Dresdner Emigrant als Landesverräter

Marxistisches Kurierzentrum in Bodenbach

Dresden, 16. April.

Vor dem Volksgerichtshof in Berlin hatte sich dieser Tage der 24jährige tschechoslowakische Staatsangehörige Konrad Gersch, geboren in Wigstadt in Mähren, wegen Vorbereitung zum Hochverrat zu verantworten und mußte auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen zu einer hohen Zuchthausstrafe verurteilt werden.

Die saboteure erwerbstreue tschechoslowakische Staatsangehörige, die eben erst wieder in Dresden gefangen worden sind und nun ebenfalls ihrer Abreise entgegenleben, hatte der jetzt in Bodenbach in der Emigration lebende berüchtigte einkellige Dresdner Reichsbannerführer Otto Thiele, deren wirtschaftliche Notlage ausnützend, auch Gerisch gewonnen, illegale sozialdemokratische Geschwister nach Deutschland einzuschmuggeln. Für jeden solchen, der politischen Polizei übrigens nicht unbekannt gebliebenen „Transports“ nach Dresden und Berlin zahlte Thiele, der natürlich ganz genau weiß, was seine „Kuriere“ damit für ein Risiko auf sich nehmen, lage und schreibe 5 Mark!

Diese Handlungswille stellt die Unschuldlosigkeit dieses jetzt der Gesellschaft eines fremden Staates in Anspruch nehmenden Hoch- und Landesverräters unter Beweis, die auch gewissen Stellen, insbesondere der Grenze zu denken sollte. Der Fall Thiele ist über auch eine ernste Warnung für alle tschechoslowakischen Staatsbürger, die Thiele und andere Freunde desfelben Schlages für ihre dunklen Zwecke missbrauchen wollen.

Blutige Zusammenstöße in Lemberg

Wieder 10 Tote und 60 Verwundete

Lemberg, 16. April.

In Lemberg ist es am Donnerstag zu außerordentlich schweren Zusammenstößen zwischen der Polizei und Mitgliedern der Arbeitergewerkschaften gekommen. Die Unruhen entstanden bei der Beerdigung eines am Dienstag bei einer Arbeitslosenkundgebung durch einen Polizeibeamten erschossenen Demonstranten. Die Gewerkschaften versuchten, entgegen der Vereinbarung mit der Polizei, einen Demonstrationzug durch Straßen zu veranlassen, die von den Behörden für den Aufmarsch nicht freigegeben wurden waren. Die Polizei wurde daher eingesetzt, um die Demonstranten zu zerstreuen. Dabei wurde sie von der Menge tatsächlich angegriffen und mußte schließlich von der Schuhwaffe Gebrauch machen. Bissher werden 10 Tote und etwa 60 Verwundete gemeldet.

Die Polizeiagentur veröffentlichte eine amtliche Darstellung, in der es u. a. heißt: Am Donnerstag kam es in Lemberg während der Belegung eines gewissen Wladislav Kosak zu Zusammenstößen mit kommunistischen und anderen Elementen. Der aus Vertretern der Gewerkschaften bestehende Begräbnisausschuß hatte im Einvernehmen mit den Behörden die Einzelheiten des Begegnisses festgestellt und gleichzeitig eine Aufforderung für die Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung durch einen eigenen Sicherheitsdienst abgegeben. Beider wurden diese Aufforderungen nicht eingehalten. Die Mehrzahl der Teilnehmer ließ sich Ausleitungen auslösen, indem sie Schaufelstiel einschlug und in Räumen eintrat. An einigen Stellen der Stadt wurde die Polizei mit Revolvergeschüsse und Steinwällen empfangen. Die Polizei war ihrerseits gewapnet, von der Waffe Gebrauch zu machen. Im Verlauf der Zusammenstöße kamen drei Personen den Tod. Eine weitere Angabe wurde verlegt. Unter den Verletzten befinden sich auch mehrere Polizeibeamte.

Der Unterschied zwischen der amtlichen Angabe von drei Toten und der ersten Meldung, die von zehn Todesopfern spricht, dürfte dadurch zu erklären sein, daß der amtliche Bericht nichts über die Zahl der Schwerverwundeten ausagt, die nach Einlieferung in das Krankenhaus ihren Verlebten erlegen sind. Genaue Angaben hierüber fehlen noch.

Trauerparade für v. Hoesch in Wilhelmshaven

Starke Anteilnahme der Bevölkerung

Wilhelmshaven, 16. April.

Am Donnerstag gegen 14.00 Uhr traf der englische Besucher „Scout“ mit der sterblichen Hülle des Botschafters von Hoesch an Bord in Wilhelmshaven ein. Der Besucher, der die deutsche Hafentrennwand im Kopf trug, machte an der Gazellenbrücke fest, wo die Admiralität, das gesamte Offizierskorps des Marinestandortes und zahlreiche Persönlichkeiten, unter ihnen auch der englische Marineminister Kapitän Muirhead-Gould, die Ankunft des Schiffes erwarteten. Am Kai waren drei Ehrenkompanien angetreten.

Nachdem der Besucher festgemacht hatte, begab sich der Kommandierende Admiral der Nordsee, Vizeadmiral Schulze, auf das Achterdeck des Schiffes, wo der mit der Hafentrennwand bedeckte Sarg auf der Geschützplatte aufgeführt war. Vizeadmiral Schulze legte Kränze des Oberbefehlschaders der Kriegsmarine und der Marinestation der Nordsee am Sarg des toten Botschafters nieder. Dann folgten eine Abordnung der Auslandsorganisation der NSDAP und die Obersturmermeister der beiden Jadehäfen Wilhelmshaven und Rüstringen, die ebenfalls Blumengeschenke niedergelegten.

Vizeadmiral Schulze verließ den Besucher und auf ein militärisches Trompetensignal hörten acht englische Matrosen den Sarg und trugen ihn, während die Ehrenkompanie das Gewehr präsentierten, auf ihren Schultern an Land. Unter den Klängen eines Chorals wurde er auf eine Geschützplatte gehoben, und der Trauerazug lebte sich in Bewegung. Voran schritt eine Unteroffiziersabordnung der Kriegsmarine, die die vielen Kränze trug. Ihr folgte eine Abordnung des Ge-

störers „Scout“ mit den Kränzen der englischen Regierung und der englischen Freunde des Botschafters. Das Trauermotiv, das sich an die Sartete mit dem Sarg anschloß, wurde von dem evangelischen Marinepfarre eröffnet, hinter dem die Angehörigen des verstorbenen Botschafters, geleitet von dem Kommandierenden Admiral der Nordsee, dem englischen Marineminister und Ministerialdirektor Dietrichsritter. Dann folgten die Abordnungen der Partei und die Vertreter der Behörden. Der lange Trauerazug, der sich durch die von Menschenmassen um säumten Straßen Wilhelmshavens zum Bahnhof bewegte, wurde durch das Offizierskorps der Marinestation abgeschlossen. Als sich der Zug dem Bahnhof näherte, ließ der zweite Admiral der Nordsee das Gewehr präsentieren, und an den drei Ehrenkompanien vorbei wurde der Sarg auf der Sartete bis zum Zug gefahren.

Während zehn Marineoffiziere den Sarg in das Abteil hielten, rollten drei Ehrenalueen über den Bahnhof. Dann trat der Kommandierende Admiral mit den nächsten Angehörigen noch einmal an den Sarg, um Abschied von dem Toten zu nehmen.

Der englische Besucher „Scout“ wird noch am Donnerstag Wilhelmshaven wieder verlassen.

Der Sarg mit der Reiche des verstorbenen Botschafters v. Hoesch wird heute Freitagvormittag in der 10. Stunde auf dem Neustädter Bahnhof eintrifft und dann im vorderen Teile des Eisenbahnmuseums aufgebahrt werden. Unter militärischer Begleitung wird der Sarg nach der Trinitatiskirche übergeführt, wo, wie schon mitgeteilt, die Trauerfeier am Sonnabend um 12 Uhr stattfindet.

zu lassen, der alsdann den Regierungen Englands, Frankreichs und Belgien unterbreitet werden sollte. Möglicherweise sei diese Absicht schon in der abschließenden Sitzung am Donnerstag durchgeführt worden.

Rudolf Heß an Admiral Trotha

München, 16. April.

Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, hat an Exzellenz v. Trotha folgendes Telegramm gesandt: „Am Tage, da Sie auf Ihr 50jähriges Wirken für deutsche Seegegeltung zurückblicken, gedenke ich Ihnen, insbesondere als des verdienstvollen Chefs des Staates der deutschen Hochseeflotte am Skagerrak, in aufrichtiger Verehrung, verbunden mit den Wünschen, daß Sie noch lange und bei guter Gesundheit Deutschland Ihre Kräfte zur Verfügung stellen können. Rudolf Heß.“

Italiens Flagge am Blauen Nil

Wieder ist man in Genf zusammengetreten, um den abendländischen Streit „beizulegen“. Scharf prallten die Gegenseite aufeinander. Während die Begleitmusik der französischen Presse vorwiegend darauf abgestimmt ist, daß die Sanktionen sich bisher als nutzlos erwiesen hätten und am besten so bald als möglich beendet werden sollten, fordern die englischen Blätter genau das Gegenteil. Wie ein Alarmstich hat in der englischen Presse die Nachricht gewirkt, daß die grünweißroten Farben Italiens am Tanasee wehen, daß weiter italienische Truppen die Stadt Gallabat besetzt haben, die



genau auf der Grenze liegt und deren eine Hälfte abessinisch ist, während die andere zum Sudan gehört. Nur durch ein schmales, ausgebrocktes Küstennetz getrennt, stehen hier nun mehr englische und italienische Grenzposten einander gegenüber. Der Tanasee hat seit langem als britisches Einflugsgebiet gegolten. Jetzt nehmen die Italiener ihn für sich in Anspruch, und römische Stimmen betonen, man denke nicht daran, seine Ufer jemals wieder zu räumen. Angeschlossen an unmittelbare Nachbarschaft zum Sudan drängt Eden in Genf auf wirksame Schritte zu. Die Verhängung der Suezsperrre wird erneut gefordert, ja, in Londoner Blättern taucht sogar der Gedanke militärischer Sanktionen wieder auf. Wie auf einem gemeinsamen Schlußwort unterstreicht die gesamte englische Presse, daß Italien trotz der großen Erfolge Baboglio vom Siegfeier noch weit entfernt sei. Einmal habe es immer noch nur erst zwei Fünftel des abessinischen Reiches besetzt; dann habe es zwar die Schlachten gewonnen, doch es sei nicht gelungen, größere abessinische Truppenmengen gefangen zu nehmen, und Abessinien sei noch durchaus in der Lage, erheblichen Widerstand zu leisten. Nicht zuletzt weist man an der Theorie auch darauf hin, welche materiellen Opfer das italienische Volk für diesen Feldzug zu bringen habe, der finanziell den italienischen Staat ruiniere. Dazu komme die römische Devisennot. Im Gehalt der Abgaben für die Truppentransports durch den Suezkanal, die in Gold bezahlt werden müssen, wandern übrigens beträchtliche italienische Mittel in englische Taschen. Tatsächlich handelt es sich um den teuersten Kolonialkrieg, der je geführt worden ist. Eben deshalb aber besteht Mussolini auf dem vollen Siegespreis. Gerade jetzt will Italien sich von England nicht in den Arm fallen lassen, da die endgültige Unterwerfung Abessiniens in greifbare Nähe gerückt ist. Erstmals in der Geschichte der Kolonialkriege sind so große Schlachten geschlagen worden, wie die Baboglio. Bei Endergebnis zum Beispiel wurde auf einer Front von 250 Kilometer Breite gleichzeitig zum Generalangriff anggetreten mit fünf Armeekorps, schwerer und mittlerer Artillerie, motorisierten Kräften und 25 Flugstaffeln. Tapfer wehrten sich die Abessinier. Mit Todesverachtung unternahmen sie wiederholt Gegenangriffe, die sich verbluteten im italienischen Feuer. So wurden in einseitigen Materialschlachten, auf die sich einzulassen

Heute:

D.N. Kraftfahrer

Seite 8